

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1797)

Artikel: Astronomische und astrologische Calender-Practica, auf das Jahr Christi 1797

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Astronomische und Astrologische
C a l e n d e r - P r a c t i c a ,
auf das Jahr Christi 1797.

Von den vier Jahreszeiten.

I. Von dem Winter.

Das Winterquartal des gegenwärtigen Jahres hat in unsren Gegenden seinen Anfang genommen den 21sten des vorligen Christmonats, des Morgens um 1 Uhr 43 Minuten; mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks. Die Witterung dieses Quartals fällt vermutlich folgendermaßen aus:

Der Februar und das Jahr beginnt schön aber frostig an; die Mitte des Monats bringt Schnee und Regen; hierauf folgt unstete Witterung; am Ausgang des Monats kommt empfindliche Kälte.

Wer Geld hat kann sich bald, viel Schmeichel-gramde machen,
Die weinen wenn er weint, und wenn er lacht, lachen.

Der Horizont hat im Anfang Sturmwinde; in den folgenden Tagen wirds heller und kalt; gegen die Mitte des Monats kommt schöner Sonnenschein und bald darauf trübes Gewölk; das Ende derselben ist gelind.

Der Eltern großes Gut, das ihre Kinder erben,
Gereicht diesen nur gar etwas zum Bedenken.

Der März ist in seinen ersten Tagen wund, nachher tritt wieder Kälte ein; um die Mitte des Monats kommt unangenehme Witterung;

aber die folgenden Tage sind nicht wieder besser bis zu Ende derselben.

Wenn schon des Glücks Schaff mit vollen Segen steht, ses Oblebt doch vor Eingang in den Hafen oft verpreßt.

II. Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal geht dies Jahr in natürliche Weise ein den 20sten März, um 3 Uhr 14 Minuten Vormittag; da die Sonne ratsch in dem Erkerkreis den ersten Punkt des Widderes erreicht. — Die Astrologen geben diesem Quartal folgende Witterungsbeschaffenheit:

Der April nimmt einen dunkeln und regnerischen Anfang; in den folgenden Tagen entstehen Kälten; die Mitte des Monats dürfte schön und warm ausfallen; und am Ende derselben kommen Ungewitter.

O! gret ist der Verlust, wenn man den Freund verliert.
Von dessen Sterblichkeit man wäre überfahrt.

Der Mai ist anfänglich warm und schön; in der Folge stellen sich unfründliche Tage ein; die Mitte des Monats wird wieder schön, und mit dem Ausgang derselben giebt's fruchtbaren Regen.

Der Liebe starke Macht, beweiset Wunderdinge,
Das Heim ist macht sie groß, und was groß ist, erträgt.

Die ersten Tage des Brachmonats sind schön;

schén; mit der Folge der Zeit nimmt die Wärme zu; die Mitte des Monats bringt viele Unwetter, dann kommen einige lüfte Tage; der Ausgang ist dunkel.

Ein guter Rath in Not erheist ist hoch zu schätzen, weil er aus Nömmern zu Glück und Freuden führen kann.

III. Von dem Sommer.

Das Sommerquartal nimmt diesesmal bei uns seinen Anfang den 21sten Brachmonat, früh Morgens um 1 Uhr 10 Minuten, da sich plötzlich Sonne in das Zeichen des Krebses einruft. — Vermuthlich werden die Monate dieses Quartals folgende Witterung haben.

Der Anfang des Monats ist regnerisch; nachher und gegen die Mitte des Monats wird die Witterung recht schön; in der um 3 Folge wird die Hitze groß; das Ende des Monats fällt schön aus.

Betracht dein eigenes Thun, dann prüfe erst die Thaten, Des Nachtsan, so sie jem zu oder schlecht gerathen.

Der Augustmonat ist anfanglich wolndig und unsrenlich, doch bald darauf kommen angenehme Tage; um die Mitte des Monats wird es sehr lieblich, und gegen den Ausgang derselben scheint die Sonne heller.

Da dem die goldne Zeit so gernlich hingehrunden, Das late wahre Treu auf Eden wird gefunden.

Zu Anfang des Herbstmonats schweben lebze Wellen in der Luft, auch sind die nachherigen Tage meistens wollig; die andre Hälfte des Monats scheint angenehmer zu werden, und besonders schön bei seinem Ausgang.

Wohl dem, der sich begnügt, mit denen Glückes-Gaben, die Gott da das Geschick ihm gegeben hat.

IV. Von dem Herbst.

Das Herbstquartal fängt diesesmal bei uns an den 22sten Herbstmonat, um 2 Uhr 14 Minuten Nachmittag, wann die Sonne in dem Zeichen der Waage angelangt ist. Die Astrologen vermuten in Ansehung der Witterung dieses Quartals folgendes:

Der Weinmonat ist in seinen ersten Tagen heiß und kühl; nachher und in der Mitte ziemlich regnerisch; auch in der Folge gleich wenig günstigere Witterung bis zu des Monats Ausgang.

Ein Klügling meint zwar, beim Stegen zu entsteuern, Doch ob er sich versieht, so treffen ihn die Krausen.

Der Anfang des Wintermonats ist unfreundlich; nachher entstehen rathé Winde, lüfte Regen, Rassel und Schnee; gegen das Ende des Monats sind clare helle Tage zu erwarten.

Wer von sich selbst viel Werks und großes Ruhmes macht, wird vss Verhündigen, verflucht und verlacht.

Der Christmonat fängt an mit trüben Wöllen und Wind; die nachfolgenden Tage bringen Schnee; um die Mitte des Monats wirds frodig; und mit dem Ausgang des Jahres kommen scharfe Blüde.

Wie Schwezen laun man sich nicht so schreuen, Als wenn man allezeit den Wind will ehem halten.

Von

Von den Finsternissen.

Im gegenwärtigen Jahre ereignen sich zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse; wo-
von eine Sonnen- und eine Mondfinsternis in
unsern Gegenden von Europa sichtbar seyn
werden.

Die erste ist eine in ganz Europa und Afrika
unsichtbare Mondfinsternis, den 9ten
Brachmonat in der Mittagsstunde.

Die zweite ist eine Sonnenfinsternis, den
24sten Brachmonat, welche fast in ganz Eu-
ropa sichtbar seyn wird. Der Aufang derselben
geschieht in unsern Gegenden Abends um 5
Uhr 11 Minuten; das Mittel um 5 Uhr 57
Minuten, und das Ende um 6 Uhr 44 Mi-
nuten. Ihre Größe erstreckt sich auf beynahe
6 Zoll am nördlichen Theil der Sonne.

Die dritte ist eine sichtbare totale Monde-
finsternis in der Nacht vom 3ten zum 4ten
Christmonat, welche in ganz Europa in ihrer
völligen Dauer zu Gesicht kommt. Sie fängt
bey uns an Morgens um 3 Uhr 7 Minuten;
das Mittel oder die größte Verdunklung erfol-
get um 4 Uhr 55 Minuten, und das Ende
um 5 Uhr 46 Minuten. Ihre Größe beträgt
über 20 Zoll.

Die vierte ist eine kleine, wegen der großen
südlichen Breite des Mondes, nicht zu bemer-
kende Sonnenfinsternis, den 18ten Christmo-
nat, des Morgens.

Von der Fruchtbarkeit der Erde.

Der Wunsch für fruchtbare Jahre ist un-
ter den Menschen ziemlich allgemein; und ge-
meinlich geht er, in Absicht aufs Maas der
Erfüllung ins Unbeschiedene und Uebertriebene;
ohne zu bedenken, ob dergleichen Gewährungen
auch allemahl dem Menschen wahrhaft zum
Vuchen gerechta würden. Ueberfluss ist immer
eine gefährliche Sache für Geschöpfe, die gerne
von Wohlthaten, die ihnen zu Theil werden,
einen Missbrauch machen; und so könnte auch

eine Fruchtbarkeit in dem Maas, wie sie den
Wünschen der mehresten entsprächen, für sie
gleichfalls gefährlich werden. Wir gehen am
sichersten mit unsern Wünschen, wenn wir die
Art der Erfüllung vertrauensvoll dem überlas-
sen, der immer mit väterlicher Treue für uns
sorget, und auch in diesem Jahr unser gütigst
eingedenkt seyn wird.

Von den Krankheiten.

Es dient manchem Menschen zum wahren
Besten, wenn seine Gesundheit zuweilen unter-
brochen, und aufs ernste Krankenlager hinge-
worfen wird. Da kann er lernen aufmerksam
auf sich selbst und auf so manches werden,
was er in gesunden Tagen im Leichtsinn ganz
vergäb. Die ernsthaften Erinnerungen, die
das Krankenbette macht, sind ihm heilsame
Wohthat, die er bey der Wiederzenesung zu
seinem wahren Vortheil benutzen kann. In-
dessen wie gut ist es, wenn wir auch mitten
im Genüß der Gesundheit unseres Leibes auch
derjenigen Dinge eingedenkt sind, durch welche
das wahre Wohlbesinden der Seele befördert
wird!

Vom Krieg und Frieden.

Die öffentlichen Kriege gehören wohl un-
ter die traurigen Unvermeidlichkeiten der irr-
dischen Zeit; wenigstens sind sie weniger ver-
meidlich, als hundert andere Plagen, worunter
die Menschheit seuzen muß. Allemahl ist
es weitlich an allen, die in der Welt viel An-
sehen haben, zum Frieden willige Hand zu
bieten, soweit möglich. Ist aber unausweich-
lich, in Krieg verwiclt zu werden, so ist das
Klugste, mit Ehren entweder zu siegen, oder
nicht anders, dann ruhmvoll sich besiegen zu
lassen. Wir wollen hoffen, daß unser heures
Vaterland von dergleichen Ulastritten dies Jahr
verschont bleibe.

Vom